



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Notburga (Notburgis)

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

war er ein Anderer geworden, verließ den Hof und sein Leben ward der Buße geweiht, namentlich in dem berühmten Siegburg bei Köln der Stiftung des h. Anno. Priester geworden, legte er seinen Reichthum in die Hände der Armen, seine einträglichen Präbenden in die Hände des kölnischen Erzbischofes, verfügte sich nach Languedoc, und wirkte daselbst und anderwärts erschütternd durch seine Predigten. Nicht gerne wollte ihn der Bischof von Laon aus seinem Sprengel entlassen, baute ihm daher im öden Thale Premontre das berühmte Kloster nach der Regel des h. Augustinus, welches bald anderwärts sich verzweigte. Auf dem Reichstage zu Speier mußte er das Erzbisthum von Magdeburg annehmen, und er zog dahin in so ärmlichem Aufzuge, daß ihn der Pförtner in sein Eigenthum nicht einlassen wollte. Die hohe Würde änderte nichts an seinem Büsserleben, und er starb im J. 1134. Nicht nur die Irrlehren (Teufel) des gotteslästerlichen Tanelin schlug er zu Boden, sondern auch in seinem Sprengel und überall, wohin er kam, stellte er kirchliche Zucht und Ordnung wieder her. Man erzählt auch von ihm, daß er einst das h. Opfer feierte und eine giftige Spinne ihm in den Kelch fiel. Er trank das h. Blut, ohne Schaden zu nehmen. Abgebildet wird der Heilige als Bischof und Prämonstratenser, den Teufel zu Füßen, in der Hand den Kelch mit der Spinne.

St. Notburga (Notburgis),

Notburgis, Nottburgis ist ein Name, bei dem einige Verwirrung und Vermischung mehrerer Personen eingetreten zu sein scheint. Die Legende erzählt also: Notburga wurde 1266 im Unterinntale von frommen, aber geringen Eltern geboren. Mit achtzehn Jahren trat sie bei ihrer Grund- und Schloßherrschaft in Dienst, erwarb sich das Vertrauen, wurde über den ganzen Haushalt gesetzt, und dem Sohne und der Schwiegertochter angelegentlich empfohlen. Die neue Schloßherrin war aber eben so hart gegen die Armen, als Notburga mildthätig war, und da sie einmal die Speisen sich selbst entzogen hatte, um solche den Armen zu geben, wurde sie ertappt

und weggejagt. Aus Demuth ging nun Notburga zu einem Bauer in Dienst, bedang sich aber aus, nach der Feierabendglocke ihrer Andacht sich überlassen zu können. Die Bedingung ward angenommen. Einst in der Ernte läutete es Feierabend. Notburga wollte zur nahen Rupertskapelle; aber der Bauer wollte die dringende Arbeit noch nicht einstellen. Da erhob die treue Dienerin ihre Sichel, rief sie als Richterin an in diesem Streite, ließ sie los, und siehe, die Sichel blieb in der Luft schweben. Der Bauer ging in sich, und die Arbeit war beendet. Indessen war die Schloßherrin gestorben, und mit der frommen Magd aller Segen gewichen. Der Dienstherr erkannte sein Unrecht, bemühte sich, und es gelang ihm, daß Notburga wieder zu ihm zurückkehrte und mit ihr der reichlichste Segen trotz der größten Mildthätigkeit gegen die Armen. Sie starb gottselig im J. 1313, und wird abgebildet in Bauerntracht, Brod im Schooße mit der Sichel, die in der Luft schwebt.

Wie aber diese Jungfrau als Patronin der Gebärenden, sogar als Mutter von neun Kindern gelten kann, wäre ungreiflich, wenn es nicht noch eine andere Notburga gäbe. Sie stammte nach der Sage aus dem Königsgehalte in Schottland, wurde nach dem Tode ihres Gatten vertrieben, flüchtete mit ihren neun Kindern an den Rhein, und führte ein heiliges Leben. Eine ihrer Töchter war die h. Hirta. Jacobus in Boragine (1482 fol. 264) nennt auch eine h. Jungfrau Notburga, der wahrscheinlich die alte Notburgiskirche (klein St. Martin) zu Köln geweiht war; allein diese einst heilig genannte Stadt hat so gründlich ihre Vorzeit vernichtet, daß es eine wahre Freude für die aufgeklärte Unwissenheit ist, und von dieser Notburga nichts Gewisses zu finden ist. Auch im Klettgau war sie einst viel geehrt. S. Holzwarth deutsche Legende. S. 120.

Hl. Nothhelfer (vierzehn).

Ihrer sind vierzehn. Im fünfzehnten Jahrhundert, erzählt die Legende, sah ein Schäfer in Franken, Namens Her-